

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Belag:

Neue Gartenlaube.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Spalte 10 Pf., für Anzeigen des Kreises Angesehene 15 Pf., Restamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 130.

Dienstag, den 11. November 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

— (L.-S.) Der **Martinstag**, der auf den heutigen 11. November fällt, ist dem im Jahre 913 zu Sabaria geborenen Bischof Martin von Tours geweiht, der ein rechter Volksheiliger, von zahlreichen Städten auch zum Schutzheiligen erhoben wurde. Bischof Martin lebte als Eremit in einer felsbedeckten Grotte am Ufer der Loire und lebete sich nach dem Vorbilde Johannes des Täufers in Kamelshaar. Die Zügel und Wunderwerke dieses Heiligen sind in zahlreichen Legenden durch alle Völker verbreitet. Und da St. Martin auch der Beschützer eines guten Weizens war, so hat man den Martinstag schon vor vielen hundert Jahren und bis heute als einen Schmaus und Festtag liberal begangen, an welchem insbesondere der Martinsvogel, eine gut gebrauchte Gans der Martinszeit nicht fehlen darf. Auch an anderen Sitten und Gebräuchen mangelt es am Martinstage nicht. So feiert man in Düsseldorf seit altersher das St. Martinsfest durch große Anzüge mit Waffeln, bei denen Tanzrevue, anachronische und mit Lichtern versehene Kirchbisse oder Campions von den Kindern getragen und nach deren Beendigung Martinslieder gesungen werden. Außerdem werden dort in jeder Hause die sogenannten „Auffertuchen“ (kleine Buchweizenbrotchen mit Rosinen) gebacken und des Abends verteilt. Ein anderes Martinsgebäck in Form von Hühnern, Barchen u. s. w. ist namentlich in den Niederlanden Gesehen und Wittenberg sowie in Marksliebers wohlbekannt. In Thüringen und Holland wird der Martinstag auch als Kirchweih und durch Befestigung der Kinder und des Gefundes gefeiert. Dem Landmann schließlich gilt St. Martin als ein Helfer im Winter, weshalb er auch Einfluss haben soll, dem: „Martinstag trüb, macht den Winter lind“, oder „St. Martin Sonnenkind, tritt ein kalter Winter ein“.

— (L.-S.) Am 10. November sind drei der Größten des deutschen Volkes geboren: Martin Luther, der große Reformator und Bahnbrecher einer neuen kirchlichen Weltanschauung, der begeisterte und begeisterte Sängler aller Schönen und Scharnhorst, der Waffenkammer deutscher Freiheit und große Held der Freiheitskriege. Mit unmaßeunlicher Gedankkraft und vieler bedeutenden deutschen Männer und betrachtet es als eine heilige Pflicht, dieses Gedächtnis in den Herzen unserer Jugend noch zu erhalten und zu pflegen, damit sie fern von fremden und Scharnhorst, der Waffenkammer deutscher Freiheit und große Held der Freiheitskriege. Mit unmaßeunlicher Gedankkraft und vieler bedeutenden deutschen Männer und betrachtet es als eine heilige Pflicht, dieses Gedächtnis in den Herzen unserer Jugend noch zu erhalten und zu pflegen, damit sie fern von fremden

**Annaburg.** (Theater.) Sudermann's Novellat „Johannisfeuer“ ist, wie uns mitgeteilt wird, für Donnerstag zur Aufführung in Aussicht genommen, worauf wir die herzlichst wünschtende Publikum schon heute aufmerksam machen wollen. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt über die Erstaufführung dieses Werkes: „Johannisfeuer“, das Donnerstag zum ersten Male in Szene ging, verleiht seine Abtönung von Sudermann nicht, der seiner Zeit das eigenartige dramatische Genie, welches Sumner mit Mühseligkeit, neu geschaffen hat. Auch der Vorfall dieser Novellat hat sich bereits mehrfach in diesem Genie mit Glück bezeugt. Er wird, wie es gemacht wird. Davon zeugt der hübsche Erfolg seines „Johannisfeuer“. Ein bourgeois Humor geht durch das ganze Stück, und wir sind ein paar Stunden angenehm unterhalten, wird keine Bedingung. Es ist ein Stück, das nicht fest der erste Akt ein. Wir lernen einen ausgesprochenen Logiker kennen, der ein großer Gatte, aber doch ein guter Kerl ist. (Zitat Inhaltsangabe.) Das Publikum blieb bis zum Schluss sehr animiert und rief die Darsteller und die Darsteller bei.

— Der Verein „Jugendklub“ in Berlin bietet jungen folschen Mädchen billige und gute Pension in den Heimen des Vereins, Gutsstraße No. 2 und No. 14 III. Der Verein steht

den jungen Mädchen mit Rath und That zur Seite. Nicht nur Mädchen, die in Geschäften angeestellt, sondern auch solche, die Stellungen veränderlicher Art finden oder durch Heiratnahme an veränderlichen Orten sich noch zu einem die vorüberziehen wollen, finden freundliche Aufnahme bei der Hausmutter. Besondere Beachtung erfährt die „Jugendklub“ ausgebildet worden sind. Unentgeltlich erhalten Ermäßigungen resp. halbe Freikarten. Wohnungen wollen man an die Vorlesende Frau Dr. Victor-Wilgen, Berlin C. Kaiser Wilhelmstr. 39 II richten.

**Torgau.** Schöngenerichts-Verhandlung vom 5. November. Aus der Untersuchungshaft wird der Arbeiter Gottfried Hermann aus Jagna, geb. am 22. Sept. 1851, vorgeführt. Demselben wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 13. Juni d. J. sein Wohnhaus in Brand gesetzt und sich außerdem des Vermögensverbrauchs schuldig gemacht zu haben. Er hatte sein Mobilien viel zu hoch veräußert, so war ein Sopha in Vertheilung von höchstens 5 Mk. für 68 Mk. und Kleider von 10 Mk. für 1566 Mk. veräußert. Bei der Brandhändlungsermittlung gab er Gegenstände, die, wie er genau wusste, geteilt waren, als verbrannt an. Der Angeklagte bestritt sich im mündlichen Vernehmungsgespräch, er habe drückende Schulden zu bezahlen, mochte ihm die Mittel fehlten. Er bestritt, heute, wie auch früher, sein Haus in Brand gesetzt zu haben, einen Vortheil bei dem Brande habe er nicht erzielen können, auch sei keine Vermögensvertheilung im ungenüßig gewesen. Hat Grund der umfangreichen Vermögensaufnahme wurde der Angeklagte nur des verdachten Betrags für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, während die Schuldforderung betriebs der Brandhändlung verneint wurde. — Am 6. November gegen den Schriftführer Hermann Kuhnert aus Schönb. Derselbe ist angeklagt, am 17. August d. J. zu Wittenberg vor der Gerichtlichen Würdigung des Reichsgerichtes Schode aus Modreha nach vorausgegangenem Streite vorzüglich fopferlich mündlich und durch diese Körperverletzung den Tod des Schode verurtheilt zu haben. Kuhnert, welcher der That verurtheilt ist, wurde unter Annahme milderer Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

(Torg. Kreisbl.)  
**Torgau.** 6. Nov. Die jetzige Gründungsfest der Universität Wittenberg hat auch für unsere Stadt Torgau insofern Zerstreuung gehabt, als sie eine Zeitlang der Siger der Wittenberger Hochschule war. Als nämlich im Jahre 1552, also vor 350 Jahren, in Wittenberg die Pest ausbrach, siedelten die Professoren und Studenten nach Torgau über, um hier die Vorlesungen fortzusetzen. Letztere wurden in den Räumen des gerichtlich herabstehenden Schlosses „Hartenfels“ abgehalten. In demselben Jahre folgte dem Tode der Wittenberger nach Torgau auch die Wittve Dr. Martin Luther's, Katharina v. Bora, die leider infolge der Peile ein Opfer des Todes wurde. Als nämlich auf dieser Weise die Wittve von dem Bagen Herten und durchgehen wollten, brach Frau Katharina aus dem Bagen, wobei sie mehrere Verletzungen davonnahm und auch noch ins Wasser stürzte. Infolge einer dadurch herbeigeführten Erkältung starb sie am 30. Dezember 1552.

**Dornitzsch.** 5. Nov. Besonders Glück beim Angeln hatte vor einigen Tagen der Dornitzschener Fauter aus Hintersee bei Prettin. Er fing auf diesseitigem Fluße, oberhalb von der Weiste, einen Hecht von ca. 15 Pfund Gewicht.

**Schildau.** 4. Nov. Ein Gewinn von 10000 Mark ist auf ein Lops gezogen, das in mehreren Antheilen von kleinen Leuten hier gespielt wurde. Die übrigen Antheile haben Spieler in Händen, die in Stobersheim und Sigentoda wohnen.

**Wittenberg.** 5. Nov. Eine recht erhebliche Verletzung an der linken Kopfseite erhielt gestern Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofs ein Arbeiter aus Kriebitzdorf dadurch, daß er beim Schienenmageln mit dem Kopfe eine Seitwärtsbewegung machte und durch den Schlag erhobenen Hammer seines Arbeitstollegen getroffen wurde. Mäßlicher Weile aber wurde durch den Schlag nur eine Fingerringe verurtheilt, welche, nachdem sie ärztlich verbunden, keine weiteren Folgen haben dürfte.

**Gölsen.** 7. Nov. Zu einem blutigen Kampfe mit sieben Wilderern kam es vorige Nacht in benachbarten Rathmannsdorf. Zwei Forstbeamte und der Amtsbreuer des Ortes hatten über 20 Schuß im Parke fallen hören und wollten die Wilderer stellen. Nach kurzer Zeit traten zwei Mann mit Gewehren und ein Mann mit einem Sack aus dem Parke. Nach vergeblichem Anruf der Forstbeamten gaben diese sechs Schuß auf die Wilderer ab, die sich zur Erde warfen und riefen, sich ergeben zu wollen. Als die Beutemänner mehr das Feuer einstellten, bekamen sie von vier Wilderern in Rücken Feuer, so daß sie sich zurückziehen mußten. Einem der Beutemänner das Schießen verweigerten, der Amtsbreuer erhielt eine Kugelwunde in den linken Oberarm. Die Wilderer sind alle entkommen; drei sind jedenfalls schwer verurtheilt.

**Pölla.** Vom hiesigen Schwurgericht wurde der vierzigjährige, 30 Jahre alte Kesselstämmer Andreas Hüttenrauch aus Schnarsleben bei Müllwitz, der in der Nacht zum 18. März in Hoflau den Fabrikarbeiter Naubert mit einem Beile erschlug und dann beraubte, zu lebenslangen Zuchthaus verurtheilt.

**Reidersdorf.** Hier wurde der Kirmesfestung den hiesigen hiesigen Ehepaar zum Trauung. Leber einen mit liebenswürdigem Wasser gefüllten großen Kostopf frangelte das kühnste Todterchen so unglücklich, daß sich das Kind am Körper verbrühte. Die Verletzungen waren so ernst, daß die Kleine noch am folgenden Tage verstarb.

**Reidersdorf.** In einem Anfall von Geisteskrankheit stürzte sich der Lehrer Birkhoff aus dem Fenster seiner in 2. Stock gelegenen Wohnung auf den Hof herab und starb auf der Stelle.

**Adorf.** 4. Nov. Nach dem Gemüthe eines Bauwärmers plötzlich gestorben ist am Sonntag hier die 20jährige Ella Sörgel, Tochter eines Bauwärmers. Es trat starke, nicht zu füllendes Blutbrechen ein, dem das junge, blühende Mädchen erlag.

Bei einem Brande in einem großen Kaufhaus in der Rosenstraße zu Berlin verunglückten drei Feuerwehrlente durch den Einsturz einer Holztreppe. Die Verletzung des einen ist erheblich.

**Naumburg.** 6. Nov. (Fälschung und Betrug.) Auf eine raffinierte Art hat der Arbeiter Sätel in Hohennöhlen die von ihm verwaltete Fälscherei der Allgemeinen deutschen Arbeitervereins- und Zerstörerische betrogen. Er hatte nämlich ein Mitglied fälschen und es dann Monate lang krank sein lassen. Aufnahmen und Krankenscheine mit der Unterschrift des Arztes hat er ebenso gefälscht, wie die Krankengeldquittungen mit dem Namen der Frau des angeblichen Mitgliedes. Dadurch hat er die Kasse um etwa 250 Mark geschädigt. Er wurde deshalb von der hiesigen Strafkammer mit 1 1/2 Jahren Gefängnis bestraft.

**Giesau.** 6. Nov. Auf der Seidelfelder Chauffee wurde Abends gegen 8 Uhr ein Arbeiter von einem unbekanntem Radfahrer ungenierlich und so schwer verletzt, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

**Magdeburg.** 5. Nov. (In einer alten Kommode) die ein Landmann in der Nähe Magdeburgs bei einer Vertheilung erstanden und von der er einen altmodischen Aufzug abließ, fand er 20 Stück ganz neue Zweimarkstücke aus der Zeit der Einführung der Mark-Währung flammend.

**Verstümmelt** wurde gestern Abend kurz nach 11 Uhr auf der Straße v. d. Seydlitz bei Annaburg der Geuer Wilhelm Kärm durch niedergebende Kohlenmassen. Die Kohlenmassen gingen sofort aus Werk, den Ungefährlichen zu befreien, und es gelang ihnen auch nach dreiviertelstündiger angestrengter Arbeit, an ihn heranzukommen und seinen Kopf verletzten Kopf freizulegen. Abdom gingen jedoch abnormals etwa 30 Meter Kohlenmassen über den Verunglückten nieder und verstümmelten ihn vollends. Es besteht keine Aussicht, ihn lebend wiederzuerfinden.

**Adorf.** Durch die Unsißigkeit und Aufmerksamkeit, sowie durch das energische Einschreiten eines Bahnbauarbeiters wurde Sonntag Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof ein Unfall verhütet, der die schwersten Folgen haben konnte. Als der Berlin-Dresdener Zug sich früh 7,53 Uhr in Station Ulra in Bewegung gesetzt hatte, erinnerte sich eine mitfahrende Frau an das Aussteigen. Dieselbe warf das Gepäck schleunigst aus dem Wagen, trat mit einem Kinde unter dem Arm auf die Freitreppe des Wagens und war im Begriff, von dem in der Fahrt befindlichen Wagen mit dem Kinde herabzufallen. Noch in letzter Minute bemerkte den Vorgang ein Bahndiener, gab das Haltzeichen, ließ mit dem Zuge mit und hinderte so das Abpringen der Frau, die, nachdem der Zug zum Halten gebracht, mit ihrem Kinde den Wagen verlassen konnte. Es sei dies wieder einer der Fälle, vor welchen nicht genug gewarnt werden kann.

**Ofshat.** Hier herrscht in der Hilschuhfabrikation eine rege Thätigkeit. Alle Fabriken sind mit Aufträgen bedarig überhäuft, daß trotz Einstellung aller verfügbaren Arbeitskräfte, Ausdehnung der Arbeitszeit von früh 6 Uhr bis Abends 8 Uhr, sogar bis 10 Uhr, es nicht möglich sein wird, auch nur annähernd die Vierzehntausend einzuhalfen.

**Bahren.** 3. Nov. Vor einiger Zeit hatte sich ein hiesiges, 15 Jahre altes Dienstmädchen mit den Fingerknägeln am Knie gekratzt. Das sich hierauf einstellende Jucken ließ sie jedoch solange unbeachtet, bis am vergangenen Mittwoch das Knie bedenklich anschwellen. Der nunmehr herangezogene Arzt stellte Malariaerkrankung fest, an welcher die Ungefährliche gestern verstorben ist.

**Gera.** 3. Nov. Beim Ringeschleifen verbrannt wurde dieser Tage in Sandersdorf bei Gera ein Brautgarn von seiner freitragbaren Braut, mit der er in Junk gezeigert war. Die Braut und ihre Schwester prügelten durch den unglücklichen Ehestandskandidaten verblüht den, und der Schwiegerater beforderte ihn vollends an die frühe Zeit.

**Cripts.** 6. Nov. (Von Zigeunern geraubtes Mädchen.) Der hiesigen Polizei hat sich ein ca. 16 Jahre altes Mädchen freiwillig gestellt, welches angab, daß es sich seit früher Kindheit bei einem kinderlosen Zigeunerpaar befunden habe. Es sei jetzt zu der Einsicht gelangt, daß die Zigeuner nicht seine Eltern seien und habe sich deshalb vor einigen Tagen von ihnen heimlich entfernt. Die hiesige Polizei ist eifrig bemüht, das Zigeunerpaar und die Herkunft des Mädchens zu ermitteln.







Körperhälften, in der rechten Gehirnhälfte, die der rechten Körperseite ins linke Gehirn ziehen. Demzufolge entspricht der Ausdrucksbewegung unserer rechten Gehirnhälfte der Zustand des linken Gehirns und umgekehrt. Diese Befunde und der Umstand, daß die Gehirnhälften bei den meisten Menschen unsummetrisch sind, hat den Hirnabgebildeten der Psychiatrie, Dr. Hallervorden in Königsberg, auf den Gedanken gebracht, Porträts so darzustellen, daß nur der Ausdruck der einen Gehirnhälfte zur Geltung kommt. Dies ermöglichte er einfach dadurch, daß er von einer Person ein mit dem Blick genau auf den Betrachter gerichtetes Bild fertigte, dieses Bild halbierte und je eine Hälfte mit ihrem Spiegelbild zu einem ganzen Porträt zusammenstellte. Es entstanden so neben dem ursprünglichen Bilde zwei neue; eins, das nur die Psychologie des rechten, und eins, das nur die des linken Gehirns, unbeeinträchtigt von dem Ausdruck der anderen Seite, darstellte. In der „Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift“ giebt Hallervorden zu seinem Verlaß eine Illustrationsprobe, die von der Wichtigkeit des letzteren ein recht Zeugnis ablegt. Die rechtsseitigen Psychogramme sind bestimmter, energischer, die linksseitigen gleich zum natürlichen, befehligenen Bilde. Für das Stadium der Psychognomie eröffnet sich hier ein interessanter Ausblick.

### Aus aller Welt.

**Leutnant Siebold** von 87. Regiment, der Sohn eines reichen Frankfurters, hat sich in einem Anfälle von Schwermut erschossen.

Aus dem Provinzialrat der feste Steinweg bei Regensburg nach der Weltfahrt mit 5000 Mk. Inhalt gestohlen. Der Gefährte ohne Inhalt wurde in dem Glücke ausgehoben.

**Ein schwerer Jagdunfall** hat sich auf der Feldmark Groß-Zinber ereignet. Der praktische Arzt Dr. Dohberstein aus Gerolshaus wurde von einem Schusse eines anderen Jagdbeliebers getroffen. Die ganze Schrotladung drang in die Lunge, jedoch der Tod in kurzer Zeit eintrat.

**Ein furchtbarer Fall** von Lynchjustiz ereignete sich in der Ortshöhe Pöbstelgewand in Augsburg. Die durch fortwährende Verbelebbarkeit ererbte Dorberöfeningung schlug 5 Personen, die sie beim Verbelebchen ertrappte, so lange mit diesen Stöden, bis sie tot waren.

In der Nähe der Station Oberalt wurden von Du-Jage Köln-Berlin 3 Knaben im Alter von 8-11 Jahren erfaßt und wölft jermaldet. Die Kinder hatten die selbstgeschlossene Barriere geöffnet und den Bahnhöfner betreten, als der Schnellzug plötzlich eine Kurve passierte. Den Bahnhöfner triefte feineres Schweiß.

**Der Kantener Wilhelm Weber** in Gersfeld erschoss, als er wegen Stillschließensbrechen an der eifersüchtigen Tochter verhaftet werden sollte, seinen zweijährigen Sohn und sich selbst.

**Drei Sträflinge** der deutschen Gefangen-Gesellschaft in Venezuela wurden von Aufständischen in die Luft gesprengt.

**Der angesehene Industrielle und Fabrikbesitzer** Martin in Coblenz-Emmichthal ist nach Hinterlassung von Vermögenswerten in Höhe von 80-100,000 Mk. plötzlich. Die Flucht erregt großes Aufsehen.

**Im Jahr** brach in der Farbenfabrik von Hindens Großfeuer aus und nahm einen verzerrigen Umfang an, daß außer sämtlichen Feuerwehren und Melde-Feuerwehren noch Mannschaften des 53. Infanterie-Regiments zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Die Maschinenhalle wurde zerstört; die Arbeit wird mindestens 3 Tage eingestellt werden müssen.

### Gerichtshalle.

**Prag.** In dem Prozesse wegen Falschung von Währungsnoten wurde der Angeklagte Winer von Widenburg in allen die Erneuerung des überstehenden Falschens der Falschung von Währungsnoten und Umständen schuldig erkannt und zu zwei Jahren einjährigem Gefängnis verurteilt.

**Prag.** Der königliche Hofstaatsanwalt Generalmann wurde wegen Verleitung zum Mord an einemehelichen Justizbeamten verurteilt. Er hatte sich ein Bild schämen wollen, nachdem er sich unglücklich gegen ein Mädchen vergangen hatte.

### Nachwürdiges Versehen.

Ueber die Art, wie der Schaffner von Kattowitz „Gornolaga“ mit einem Jagdhühner zusammen gefesselt durch die Straßen Weutens transportiert wurde, schreibt Hoffmann, er sei im Juni zu zwei Monaten Gefängnis wegen Verleitung des Lehrers verurteilt worden und hatte sich elf Tage vor Ablauf der Strafe am 3. Okt. in Weutens in einem zweiten Prozesse vor dem Obertribunal. Nach Weutens wurde er gebracht zusammen mit einem wegen Stillschließensverbrechens Verurteilten, einem Dieb, einer Diebin und noch einem Sträfling. Als er dem Weutener Polizeibeamten, der ihn im Gefängnis hängen wollte, erklärte, er wäre Redakteur und habe nur noch elf Tage zu sitzen, jedoch es Unklar wäre zu erlaufen, erwiderte der Polizeibeamte: „Was? Warum sind Sie Oh, da müssen Sie sich daran gewöhnen, daß wird Ihnen noch öfter passieren, ich kenne meine Vorschriften ganz genau.“ Zusammen mit einem Jagdhühner gefesselt wurde Hoffmann durch die Hauptstraßen von Weutens geführt. Im Gefängnis hängen angelangt, sprach mich der von Konvoi überwachende Beamte mit einer loselassenen Ironie an: „Na, sehen Sie, Sie sind noch nicht gestorben, man erträgt ja alles!“ Als ich ihm zur Antwort gab, daß ich mir beschweren werde, wollte er mir bereitwillig das Beschwerdebuch reichen, das ich jedoch zurückwies mit der Bemerkung, daß ich mich auf anderem Wege beschweren werde. „Nehmen Sie sich nur in Acht“, antwortete er mir darauf, „Sie sind noch in meiner Gewalt; nur mir Vorstellungen zu machen, sind Sie mir überaus viel zu bumm.“ Ueber den Mordtransport zur Bahn schreibt Hoffmann: „Man setzte mich wiederum mit einem Diebe zusammen, trotz meiner Opposition. In einer Gesellschaft von sechs Sträflingen, darunter Jagdhühner und einer Hühnerweiberin, wurde ich nach dem Bahnhof geführt, wo ich unter dem reisenden Publikum an die Ankunft des Zuges warten mußte.“

### Vermischtes.

Von einer der letzten Truppenbesichtigungen, die der Kaiser vornahm, wird eine hübsche Anekdote berichtet. Der Kaiser fragte einen Garbitten nach seinem Namen und bekam zur Antwort „Andree“. „Andree“, sagte der Kaiser, „weißt Du denn auch, mein Sohn, daß Du einen berühmten Namensvetter hast, den Andree, der zum Nordpol gefahren ist?“ „Das weiß ich nicht“, antwortete der Grenadier freudig; „aber unser Herr Hauptmann hat heute früh vor der Besichtigung gesagt, er möchte lieber am Nordpol sein.“

Bei der Anwesenheit der Burengenerale in Berlin richtete der plattdeutsch-literarische Verein „Luitborn“ in Berlin, der durch treffliche Vorträge aus den Werken niederländischer Schriftsteller unter den 43 dem „Allgemeinen Platteutschen Verbande“ angehörenden Vereinen eine hervorragende Stellung einnimmt, an die Generale folgenden Besichtigungstelegramm:

„Wir grüßen Sie in Väterlands Verhieb! — „Wir schmäht kein Feind, kein golden Ehrenkreuz, doch eine Kron trägt Oh, so ist er sehr, daß sie an Wangen wohl manning Strahlen im Bild unverändert ein Dornenkrone. — Doch weert De Dornenkrone, de ens de Welt gemin? Un in dit Zeeken word of Ji ens liegen, So wabe uns' herrogt Recht und Unrecht scheidt.“

**Das Feuerfest** Hohensollernstraße 1, Ecke Siegartentstraße in Berlin, das 104 Quadratmeter groß ist, soll verkauft werden. Trotzdem dort keine Geschäfte gegen ihn und Neben nicht gebaut werden können, werden für die Quadratur 6500 Mk. gefordert. B. für einen preussischen Morgen 1,170,000 Mk. Die Verzinzung des nackten Bodens würde also Jahr für Jahr nur 60,000 Mk. folgen, ungernechnet die Steuern und sonstigen Ausgaben.

**Der Afrikaerische** Du Chaillu in einem in Petersburg gehaltenen Vortrag, daß er während seines Aufenthaltes in Westafrika 2200 Heiratsanträge erhalten habe. Einmal Tages hat ihm ein König 753 junge Mädchen an. Du Chaillu, um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, machte dem König begrifflich, daß, wenn er eine von ihnen heiratete, die andere alle eifersüchtig würden. Der König gab ihm Recht und schlug ihm deshalb vor, die 753 auf einmal zu nehmen!

**Der ehemalige** Dragoner-Bachmeister Marten, der Vater des im Gambiner Nordprozeß freigesprochenen früheren Unteroffiziers Marten, ist mit seiner Familie nach Hamburg übergesiedelt, um sich dort als Metzger zu etablieren.

**Der Deringsfang** auf hoher See liefert recht befriedigende Ergebnisse. Die 67 Endener Fahrzeuge haben die jetzt 77,390 Tonnen angebracht. Da noch die ganze Flotte dem Fange obliegt, so ist in diesen Jahre mit einem Abschluß von etwa 100,000 Tonnen zu rechnen, während im Vorjahre 80,400 und 1900 nur 59,500 Tonnen angebracht wurden. Die Preise sind ziemlich hoch.

**Ueber die** Ausfuhr von Schlachtferden aus dem russischen Reichsgebiet nach Berlin berichten russische Blätter: Infolge der hohen Fleischpreise hier ist auf den Märkten des Reichsgebietes, namentlich der Klein-

städte, eine Menge Agenten aufgetaucht, die für Berliner Händler und Schlächter Herde aufkaufen.

### Haller'scher Theaterzettel.

Direktor Mantner in Halle hat neuesten eine Einführung getroffen, vermög welcher schon der Theaterzettel auf den ersten Blick den Charakter des Stückes erkennen läßt: bei Stücken, zu denen höherer Dichtern ohne Bedenken der Eintritt verstatet werden kann, wird nimmere der Zettel auf weißes Papier gedruckt, bei Stücken verdorbenlicher Genres auf rotes Papier. — Hierzu schreibt ein Mädchen aus Halle:

„Ach, wie schön ist's in Halle, wo man in jedem Jahre Zeit gibt's süßem Prosa — Das für die Augen Gefahr ist.“

Zeit kann ich nie mehr mit täuschen: Ueber die Farbe des Reiffens, Weiß ist, daß niemand verführt wird, Wenn er sonst tot foliorit wird.“

So lagt der Zettel lud rofa: „Gott gib's süßem Prosa — Wenn er nichte Couleur hat, Weiß das ein Stück, das Deur hat.“

Drum: Sey' ich das Geiden des Weiffen, Weiß ich, daß wird nicht die heißen! „Gott wein ins Wote ein Stück ist, Weiß ich, — daß das noch für mich ist.“ (Süßige Wörter.)

**Ein irrsinniger** Millonär, namens Majen, Partner der bekannten Pianofabrik Majon u. Hamlin, wurde in Boston, Ver. Staaten, wegen Mißhandlung von Frauen verhaftet. Er hatte die Manie, Frauen zu prügeln; seit dem Sommer waren mehr denn zwölf schwer gemißhandelt worden. Vor einigen Tagen wurde ein Frl. Morton durch einen Keulen Schlag getötet. Die Polizei verhaftete mehrere Verdächtige, aber nicht den Täter. Bei der Untersuchung des Schädelbruchs des Frl. Morton stellten die Ärzte fest, daß ein Linkshänder den Schlag geführt haben mußte, und daß wurde Alan Majen festgenommen, der schon früher Jahre lang im Irrenhaus gesteckt hatte. Es scheint freizustehen, daß er im Irrenhaus die Tat vollbracht und auch die anderen Mißhandlungsfälle verübt hat. Sein Linkshändertum brachte die Entdeckung.

**Die geübteste** Nation der Welt ist nach einer englischen statistischen Tabelle die deutsche. Zu Deutschland bezieht 1 Mann unter 213 die Univerfität, in Schottland 1 unter 520, in den Vereinigten Staaten 1 unter 2000 und in England 1 unter 5000.

**Für Geist und Gemüt.** — Ein Professor: „Es scheint, Herr Doktor, Sie glauben nicht recht an die Macht der Frauen? Mein, Unmöglich, nicht einmal an ihre Ohnmacht!“

**Jugend.** „Ich hab in meine Erinnerungen So lang und tief hinein. Sie schienen mir so viel zu sagen Von Glück und Sonnenlicht.“ „Ich hab' das eigne Jugendtraum Und wand mich kühn ab.“ „Du habes Glück, du meine Jugend, Wie bist du schnell zu Weir!“ „Da gabst du schelmelich mit dein Dänischen. Da hast' ich so das Wort.“ „Rein, einig bleib die deine Jugend, Von Kindt leit sie fort!“

Silvana Treit. — Silbermann: „Geraden Schritt zu vermeiden, wie herrlich heute der Morgenstein erstrahlte.“ „Rein, Silbermann!“ „Ab... hm... schade, daß er einen so hübschen Namen hat.“

### Selene.

Roman von Moritz Lill.

Nachdruck verboten.

„Glaubst Du, ich habe nicht bemerkt, daß sein Auge so weilen, wenn er sich unbedachtet wähnt, mit einem Ausdruck auf Dir ruht, der mehr bedeutet als nur Freundschaft? — Sieh, der Mensch liebt Dich, das ist mir zur überirdischen Gewissheit geworden, und Du hast durch Dein Benehmen dieses Gefühl genährt. Und nimmereher wäre es dahin gekommen, wenn Du mich nicht vertragen hättest!“

Selene war freudlosig geworden. Sie fühlte, daß der Brautmann ihres Gatten nicht ganz unbedacht, daß sie nicht frei von Schuld sei. Der Offizier hatte dem jungen Ehepaare bald nach der Trauung einen Besuch gemacht, war von dem Arzte sehr freundlichstlich empfangen und zum Abendbrot eingeladen worden. Nathenius war ein gewandter Gesellschaftler, er spielte vorzüglich Klavier und besaß einen hübschen Bariton. Der Abend verlief in bester Unterhaltung wie im Fröhe, und Martet, der außer dem Hofessor Falk seinen intimen Umgang hatte, lud den Hauptmann ein, seinen Besuch zu wiederholen. Wohl gelang der jungen Frau vor der öfteren Begegnung, aber sie besah nicht den Mut, ihn an sein Verbrechen zu erinnern, ihr nicht mehr haben zu wollen. Ihr Gatte hatte ihn ja eingeladen, wie hätte sie es anfangen sollen, viele Aufforderung rückgängig zu machen? Nathenius machte von der Einladung des Arztes ausgiebigsten Gebrauch, das Verhältnis zu Martet und dessen Gattin wurde freundschaftlicher, vertrauter und unentwärtig näherten sich Begiere und Nathenius mehr und mehr und die noch nicht gelöste Flamme der Liebe tobete auch Neus in ihren Gemütern, ohne daß sie selbst sich darüber recht klar wurden. Durch die Gewohnheit ihrer gemacht, achteten sie weniger als sonst auf sich; sie waren sich keines Unrechtes bewußt, und betrachteten die harmlosen Redereien unter sich als selbstverständlich, auch

wenn der Hausherr zugegen war.

Martet hatte längst mit innerem Mißfallen die Unbeachtung bemerkt, welche seine Gattin und der Offizier auch in seinen Gegenwart zur Schau trugen. Der Damon der Eifersucht überkam ihn, aber er verzag seinen inneren Grimm. Marten lie besthen Abendessen weniger sorglos gewesen, sie hätten bemerken müssen, wie der Arzt im Besitze des Offiziers immer würdiger und einflüßiger wurde, und besonders der jungen Frau hätte es nicht entgehen können, daß die feineren Järrlichkeit ihres Gatten in ein unheimliches, raues Wesen überging.

Auf der Straße war er dem Offizier begegnet; sitzend saß sie hier in den jungen Gemahm auf, als er des vergeblichen Hausfreundes ansichtig wurde; er malte sich das Vergehen beschließen in den ihm schmerzlichen Farben, er sah im Gesichte seine Frau schneidlich am Fenster nach dem Geliebten ausschauen, sah sie ihm entgegenzule und ihn jählich in die Arme schloß, er vernahm leise girrendes Liebesgestöhne, und heimliches Lachen, das natürlich ihm, dem Betrogenen, galt — und ein leiser Fluß haß sich über seine Lippen. Daß der Hauptmann hies nur in den Abendstunden kam, wo der Doktor regelmäßig zu Hause war, daß den Veden betnahe jede Gelegenheit fehlte, bei dem antrengenden Garnisonsdienste des Offiziers sich zu anderer Zeit zu treffen, das überlegte Martet nicht. Und ebenso wenig fiel es ihm ein, daran zu denken, daß er sich durch kein idroffes Wesen seine Gattin mehr und mehr entfremdet, oder er selbst einen Teil der Schuld trage, wenn sie, dieses garbelaltete Gemüth, sich vor der rüsten Debandlung ihres Gatten zu einem anderen Manne flüchtet, der ihr mild und freundlich begegnete.

Nathenius war auf den Augenvergnug ausgeht, hatte ihm die Hand entgegengegriffen und ihn mit warmen Worten begrüßt; aber Martet nahm die bereitgestellte Rechte nicht an, mit verlegender Feindschaft lästete, er den Gut, und ihm scharf ins Auge schauend sagte er:

„Injere Begegnung eripart mir eine Zugeständ an Sie, die

Sie noch heute erhalten hätten, und in welcher ich Sie ersucht haben würde, Ihre Besuche in meinem Hause einzustellen. Wenn Ihre ganze Praurou darin besteht den Frieden einer Familie zu töden, so kann ich Sie nur verachten.“

Damit hob er leicht die Kopfbedeckung und ging davon. Der Offizier war bei der Kunde des Arztes erlaunt einen Schritt zurückgetreten, bei den letzten Worten aber sagte er an den Griff seines Regens, um die Beschimpfung auf der Stelle zu rächen. Aber zum Glück bekam er sich eines besseren. Wenn er Martet forderte, so war Selene kompromittirt, denn als Welt müde nach der Nacht des Amells gefahrt haben, und die geschäftige und geschwätige Janna hätte freierlich das ihrige dazu beigetragen, den Vorfall bis ins Ungeheuerliche zu vergrößern. Nathenius beschloß daher, bis auf weiteres die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, zumal bei Beleidigung von Fremden geduldet worden war; der Arzt aber fühlte etwas wie innere Befriedigung, daß dem Offizier seiner Gattinlichkeit in tiefer rücksichtslosen Weise gegenüber getreten war, und es war ihm, als empfinde er eine Veltgliederung, als er seiner Frau die Hochthat überbrachte.

Zeit trat der junge Arzt an das halb ohnmächtige Weib heran und mühterte sie mit seinem kalten, erdtöndenden Blick. So lag sie im Stühle, als er sie das ermittelte sah; damals freilich gab er sich alle erdenkliche Mühe, sie zum Bewußtsein zurückzuführen, während er jetzt keine Finger rührte. Selene schlug die Augen zu ihm auf; ein unendlich lebender Ausdruck lag in denselben.

„Du hast recht daran getan, dem Offizier das Haus zu verbleiben, jeder Grund zum Argwohn muß dadurch wegfällen“, sagte sie mit matter Stimme.

In einer kleinen Gesellschaft wurde Ulrich mit über obliche Verschämtheit gefestert, eine Frau äußerte dabei: „Ich ja, die besten Männer sind der Frauen gedulde Blage.“ „Sie amme'nder Mann erwiderte: „Nun dann kannst Du Gott danken, daß der Deilige nicht einer der besten ist.“

(Fortsetzung folgt.)







# Munaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postkontingents-Nr. 582.

Statts-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpusgröße über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag. Born. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 130.

Dienstag, den 11. November 1902.

VI. Jahrg.

## Locales und Provinzielles.

(C.-C.) Der **Martinstag**, der auf den heutigen 11. November fällt, ist dem im Jahre 913 zu Sabaria geborenen Bischof Martin von Tours geweiht, der ein redlicher Volksheiliger, von zahlreichen Städten auch zum Schutzheiligen erkoren wurde. Bischof Martin lebte als Eremit in einer felsigen Höhle am Ufer der Loire und flechtete sich nach dem Vorbilde Johannes des Täufers in Kamelshaut. Die Thaten und Wunderwerke dieses Heiligen sind in zahlreichen Legenden durch alle Völker verbreitet. Und da St. Martin auch der Verehrer eines guten Weines war, so hat man den Martinstag schon vor vielen hundert Jahren und bis heute als einen Schmaus- und Feiertag überall begangen, an welchem insbesondere der Martinsvogel, eine gut gebrauchte Gans auf der Mittagstafel nicht fehlen darf. Auch an anderen Sitten und Gebräuchen mangelt es am Martinstage nicht. So feiert man in Düsseldorf seit ältester Zeit St. Martinstag durch große Umzüge mit Musik, bei denen Transporen, ausgehöhlte und mit Figuren versehene Kürbisse oder Lampions von den Kindern getragen und nach deren Beendigung Martinslieder gesungen werden. Außerdem werden dort in jedem Hause die sogenannten „Auffertigen“ kleine Wachskerzenlichter mit Kerntöpfen gebacken und das Weibchen verziert. Ein anderes Martinsgebräuch in Form von Hörnern, Bechern u. s. w. ist namentlich in den nördlichen Gegenden und Wittenberg sowie im Mansfeldischen wohlbekannt. In Thüringen und Holland wird der Martinstag auch als Kirchweih und durch Besuchen der Kinder und des Gesindes gefeiert. Dem Festtage schließt sich der 12. Martin als ein Tag, der auf die Witterung großen Einfluss haben soll, dem: „Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb“, oder „In Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein“.

(C.-C.) Am 10. November sind drei der größten des deutschen Volkes geborenen: Martin Luther, der große Reformator und Bahnbrecher einer neuen Zeit, Friedrich Schiller, der begeisterte und begeisterte Sänger aller Schönen und Schöneheit, der Wissenschaften, der Freiheit und große Held der Freiheitskriege. Mit unigen Dankgefühl gedenken wir dieser bedeutenden deutschen Männer, und betrachten es als eine heilige Pflicht, dieses Gedenken auch in den heran tretenden Jugend nach zu erhalten und zu pflegen, damit sie fernem fromm zu sein wie Luther, dem Schönen und Idealen nachzuehnen wie Schiller und tapfer und treu zu sein bis in den Tod wie Schopenhauer.

**Annaburg.** (Theater.) Eidermann's Novität „Johannistfeuer“ ist, wie uns mitgeteilt wird, für Donnerstag zur Aufführung in Aussicht genommen, wozu wir das heilige kirchliche Publikum schon heute aufmerksam machen wollen. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt über die Erstaufführung dieses Werkes: „Johannistfeuer“, das Donnerstag zum ersten Male in Szene ging, verleiht seine Bekanntheit von Eidermann nicht, der seine Zeit das eigenartige dramatische Genre, welches humor, Satire und Verwirrung vereint, neu geschaffen hat. Auch der Verfasser dieser Novität hat sich bereits mehrfach in diesem Genre mit Glück bewährt. Er weiß, wozu es gemacht wird. Davon zeugt der hübsche Erfolg seines „Johannistfeuer“. Sein bougeois Humor geht durch das ganze Stück, und wir sind nun schon Stunden lang unter seinen Witz und seiner Redung dabei hängen. Sehr frisch und flott setzt der erste Akt ein. Wir lernen einen Outisberger Vogelweiser kennen, der ein großer Gatte, aber doch ein guter Kerl ist. (Folgt Inhaltsangabe.) Das Publikum blieb bis zum Schluss fest amnitiert und rief die Darsteller und Verfasser stürmisch. Sehr zu dem freundlichen Erfolg tragen die geschickte Inszenierung und die Darsteller bei.

Der Verein „Jugendklub“ in Berlin bietet jungen Töchter billige und gute Pension in den Heimen des Vereins, Beuthstraße No. 2 und No. 14 III. Der Verein steht

den jungen Mädchen mit Rath und That zur Seite. Nicht nur Mädchen, die in Gesellschaften angestellt, sondern auch solche, die Stellungen verschiedener Art finden oder durch Eheverhältnisse aus verlassenen Ämtern sich nach zu einem für vorbereiteten wollen, finden freundliche Aufnahme bei der Hausmutter. Besondere Nachsicht ist nach jungen Mädchen, die in den Haushaltungswissenschaften des „Jugendklub“ ausgebildet worden sind. Unbemittelte erhalten Ermäßigung ihrer halben Freikosten. Meldungen macht man an den Vorsitzenden Herrn Dr. Sieber-Böhm, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 39/11 richten.

**Torgau.** Schwurgerichts-Verhandlung vom 5. November. Aus der Untersuchungsakten wird der Arbeiter Gottfried Hermann aus Jagna, geb. am 22. Septbr. 1851, vorgeführt. Demselben wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 13. Juni d. J. sein Wohnhaus in Brand gesetzt und sich außerdem des Vermögensverbrauchs schuldig gemacht zu haben. S. hatte sein Mobilien vor und hoch verpackt, so war ein Sopha im Verthe von höchstens 5 M., für 68 M., und Kleider Leinwand, Betten u. s. für 1566 M. verpackt. Bei der Brandhinterfragung gab er Gegenstände, die er zu genau weiß, bereit zu machen, als unbekannt an. Der Angeklagte betand sich in miltigen Vermögensverhältnissen, er hatte drückende Schulden zu bezahlen, wozu ihm die Mittel fehlten. Er betraute heute, wie auch früher, sein Haus in Brand gesetzt zu haben, einen Vortheil bei dem Brande habe er nicht erzielen können, auch sei seine Vermögenslage nicht so ungünstig gewesen. Auf Grund der umfangreichen Vernehmung wurde der Angeklagte nur des verdachten Betrags für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, während die Spindelfrage betriebs der Brandstiftung verneint wurde. — Am 6. November gegen den Schriftführer Hermann Kuhnert aus Schildau. Derselbe ist am 17. August d. J. zu Wittenberg vor der Kirchlichen Kirchhofe der Reichsämter Schade aus Wolfersna nach vorangegangener Strafe vor Gericht förmlich mißhandelt und durch diese Körperverletzung den Tod des Schade verursacht zu haben. Kuhnert, welcher der That schuldig ist, wurde unter Verweisung in die Arrestanstalt zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

(Torg. Kreisbl.)  
**Torgau,** 6. Nov. Die letzte Gründungsfeier der Universität Wittenberg hat auch für unsere Stadt Torgau insofern Interesse gehabt, als sie eine Zeilung der Sitz der Wittenberger Hochschule war. Als nämlich im Jahre 1552, also vor 350 Jahren, in Wittenberg die Zeit ausbrach, siedelten die Professoren und Studenten nach Torgau über, um hier die Vorlesungen fortzusetzen. Letztere wurden in den Räumen des geschichtlich berühmten Schlosses „Hartenfels“ abgehalten. In demselben Jahre folgte dem Zuge der Wittenberger nach Torgau auch die Witwe Dr. Martin Luther's, Katharina v. Bora, die, welcher zufolge der Heise ein Exzer des Todes wurde. Als nämlich auf dieser Heise die Pferde vor dem Wagen scheiterten und durchgehen wollten, sprang „Frau Katha“ aus dem Wagen, wogei sie mehrere Verletzungen davontrug und auch noch ins Wasser stürzte. Infolge einer dadurch herbeigeführten Erkältung starb sie am 20. Dezember 1552.

**Zornitzsch,** 5. Nov. Feinobers 1562 beim Angeln hatte vor einigen Tagen der Handelsmann Gander aus Meiner bei Prettin. Er hing auf dieseigentlich Elbufer, oberhalb der Weisste, einen Reht von ca. 15 Pfund Gewicht.

**Schildau,** 4. Nov. Ein Gemoin von 10 000 Mark ist auf ein Loos gefallen, das in mehreren Theilen von kleinen Leuten hier gepielt wurde. Die übrigen Antheile haben Spieler in Händen, die in Kobersbain mit Sigentoda wohnen.

**Wittenberg,** 5. Nov. Eine recht erhebliche Verletzung an der linken Kopfseite erhielt gestern Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofs ein Arbeiter aus Außseldorf dadurch, daß er beim Schienennageln mit dem Kopfe eine Selbstwärtsbewegung machte und durch den ihm Schläge erhobenen Hammer seines Arbeitstößel getroffen wurde. Miltidige Verletzungen aber wurde durch den Schlag nur eine Fleischwunde verursacht, welche, nachdem sie ärztlich verbunden, keine weiteren Folgen haben dürfte.

**Giften,** 7. Nov. Zu einem blutigen Kampfe mit sieben Wilderern kam es vorige Nacht in benachbarten Mathmannsdorf. Zwei Forstbeamte und der Amtsdienner des Ortes hatten über 20 Schuß im Parke fallen hören und wollten die Wildbiebe stellen. Nach kurzer Zeit traten zwei Mann mit Gewehren und ein Mann mit einem Sack aus dem Parke. Nach vorgeliehem Anruf der Forstbeamten gaben diese sechs Schuß auf die Wildbiebe ab, die sich zur Erde warfen und riefen, sich ergeben zu wollen. Als die Beamten nunmehr das Feuer einstellten, bekamen sie von vier Wildbieben in Rücken Feuer, so daß sie sich zurückziehen mußten. Einem der Beamten ist das Schienbein zerbrochen, der Amtsdienner erhielt eine Kugel in den linken Oberarm. Die Wildboer sind alle entkommen; drei sind jedenfalls schwer verunmüht.

**Pretin.** Vom hiesigen Schwurgericht wurde der vielfach vorbestrafte, 36 Jahre alte Kesselschmied Andreas Bittenrauch aus Schnarleben bei Wilmshorst, der in der Nacht zum 18. März in Hoflau den Fabrikarbeiter Raubut mit einem Beile erschlug und dann beraubte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

**Schredersdorf,** Hier wurde der Rittmeister vom Friedrich-Rittmeister-Regiment zum Troneing. Ueber einen mit lebendem heissem Wasser gefüllten großen Kosttopf stürzte das 4jährige Töchterchen so unglücklich, daß sich das Kind am Körper verbrühte. Die Verletzungen waren so ernst Natur, daß die Kleine noch am heutigen Tage verstarb.

**Saß,** a. S. In einem Anfall von Geistesstörung stürzte sich der Lehrer Birkhoff aus dem Fenster seiner in 2. Stock gelegenen Wohnung auf den Hof herab und starb auf der Stelle.

**Adorf,** 4. Nov. Nach dem Genosse eines Bandwurmmittele plötzlich gestorben ist am Sonntag hier die 20jährige Elda Sörgel, Tochter eines Bahnwärters. Es trat nichts, nicht zu füllendes Blutergießen ein, dem das junge, blühende Mädchen erlag.

Bei einem Brande in einem großen Kaufhaus in der Rosenstraße zu Berlin verunglückten drei Feuerwehrlente durch den Einsturz einer Holzstreppe. Die Verletzung des einen ist erheblich.

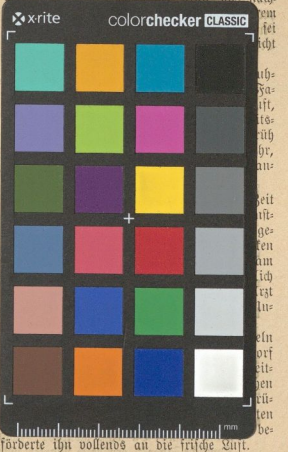
**Annaburg,** 6. Nov. (Falschung und Betrug.) Auf eine raffinierte Art hat der Arbeiter Sätel in Hohensalzen die von ihm vermittelte Falschung der Allgemeynen deutschen Arbeiterkranken- und Sterbekasse bezogen. Er hatte nämlich ein Miltidie fingirt und es dann Monate lang krank sein lassen. Aufnahme und Krankengeld wurde von der Untergerichts des Arztes hatte er ebenbürgig, wie die Krankengeldbewilligungen mit dem Namen der Frau des angeklagten Miltidies. Dadurch hat er die Kasse um etwa 250 Mark geschädigt. Er wurde deshalb von der hiesigen Strafkammer mit 1 1/2 Jahren Gefängnis bestraft.

**Giften,** 6. Nov. Auf der Siebelsfelder Chaussee wurde Abends gegen 8 Uhr ein Arbeiter von einem unbekanntem Radfahrer ungeriffen und so schwer verletzt, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

**Magdeburg,** 5. Nov. (In einer alten Kommode) die ein Landmann in der Nähe Magdeburgs bei einer Versteigerung erstanden und von der er einen altmüthigen Aufzug abholte, fand er 20 Stück ganz neue Zwirnmarkstücke aus der Zeit der Einführung der Mark-Währung stammend.

**Bershüttel** wurde gestern Abend futz nach 11 Uhr auf der Grube v. d. Seydt bei Annandorf der Bauer Wilhelm Ziem durch niedergebende Kohlenmassen. Die Kameraden gingen sofort aus Wert, den Unzufriedenen zu befreien, und es gelang ihnen auch nach dreizehntägiger anstrengender Arbeit, an ihn heranzukommen und seinen fast verletzten Kopf freizulegen. Abdam gingen jedoch abernals etwa 30 Meter Kohlenmassen über den Verunglückten nieder und verdrückten ihn vollends. Es besteht keine Aussicht, ihn lebend wiederzufinden.

**Udzo.** Durch die Unstich und Aufmerksamkeits, sowie durch das energische Einschreiten eines Bahnbeamten wurde Sonnabend Vormittag auf hiesigem Bahnhof ein Unfall verhindert, der die schwersten Folgen haben konnte. Als der Berlin-Dresdener Zug sich früh 7,53 Uhr in Station Udzo in Bewegung gesetzt hatte, erinnerte sich eine mißfahrende Frau an das Aussteigen. Demselbe warf sie ein Gewand kleidung unter dem Waggon, trat mit einem Knie unter den Waggon auf die Freitreppe des Waggons und war im Begriff, von dem in der Fahrt befindlichen Waggon mit der Kinde herabzu springen. Noch in letzter Minute bemerkte den Vorgang ein Bahnbeamter, gab das Haltegehalt, ließ mit dem Zuge mit und hinderte so das Abirren der Frau die nach dem Waggon zu springen.



**Criptom,** 6. Nov. (Von Zigeunern gezeichnetes Mädchen.) Der hiesigen Polizei hat sich ein ca. 16 Jahre altes Mädchen freiwillig gestellt, welches angab, daß es sich seit früher Kindheit bei einem kinderlosen Zigeunerpaar befunden habe. Es sei jetzt zu der Einsicht gelangt, daß die Zigeuner nicht seine Eltern seien und habe sich deshalb vor einigen Tagen von ihnen heimlich entfernt. Die hiesige Polizei ist eifrig bemüht, das Zigeunerpaar und die Herkunft des Mädchens zu ermitteln.